



HANDELN



Sozialpolitisches Abendgebet 2019

KAB Diözesanverband Münster • Schillerstraße 44 b • 48155 Münster • Tel. 0251 60976-10

Im Internet abzurufen unter:

www.kab-muenster.de www.jg-muenster.de www.caj-muenster.de

GEBRAUCHSANWEISUNG FÜR DIESES HEFT

Die Idee

Das „Sozialpolitische Abendgebet“ ist von den Verbänden CAJ, JG und KAB „erfunden“ worden und hat inzwischen schon eine lange Tradition. Ursprünglich ist es gedacht als eine Anregung für eine Gebetsstunde am Abend des Gründonnerstags, an dem in vielen Gemeinden nach der Abendmahlsfeier Stunden des Wachens und Betens stattfinden.

Viele KAB-Gruppen nutzen es darüber hinaus schon, um verschiedenste Gebetseinheiten damit zu gestalten.

Deshalb haben wir uns entschieden, das „Sozialpolitische Abendgebet“ zu Beginn der Fastenzeit herauszugeben. Wir hoffen, dass dieses Angebot dazu dient, uns alle Christus und seiner Botschaft nahe zu kommen.

Jesus sagt „Ja“ zu seinem Kreuzweg – ein „Ja“, das seine Liebe zur ganzen Welt einschließt. Er erkennt seine Sendung für die ganze Welt!

In diesem Jahr steht das „Sozialpolitische Abendgebet“ unter dem Thema „Handeln“. Wir werden die Welt nicht verändern, wenn wir immer nur reden über etwas. Wir müssen miteinander reden und endlich anfangen mit den Veränderungen. Anfangen bei uns, in uns und auch durch uns. Kleine Schritte verändern die Welt, mein Umfeld und sogar die Kirche.

Lasst uns beim Beten unsere ganz persönlichen Sorgen bedenken und auch die Anliegen der Menschen von heute weltweit ins Wort und ins Gebet nehmen.

Das Vorgehen

1. *Auswählen!*

Bewusst Texte und Gebete, die Sie persönlich ansprechen, **auswählen**. Weniger ist oft mehr!

2. *Einen konkreten Ablauf planen!*

Bei der Gestaltung der Gebetsstunde gibt es keine vorgeschriebene Form. Es kann jedoch hilfreich sein, sich vorher einen Ablaufplan zur Orientierung zu Recht zu legen.

Ein möglicher Ablauf könnte sein:

- Begrüßung und Einführung (z. B. Einführung auf der nächsten Seite)
- Kreuzzeichen
- Lied
- Besinnungsgedanken (Auswahl aus dem Heft)
- Stille
- Gebet (Auswahl aus dem Heft)
- Lied
- Besinnungsgedanken (Auswahl aus dem Heft)
- Stille
- Fürbitten
- Segen
- Schlusslied

3. *Mut zur Stille*

Die Texte brauchen Zeit, damit sie „sacken“ können, aber auch Stille wird dafür nötig sein. Musik kann dabei störend wirken. Hilfreich kann es sein, den Betern und Beterinnen eine Zeitangabe zu machen, z. B. „Wir denken jetzt 2 Minuten in Stille über diese Fragen nach.“

Eröffnung der Gebetszeit

Sprecher*in:

Wir glauben an einen Gott, der Menschen losschickt, damit sie die Welt gestalten und notfalls verändern. Im Namen dieses Gottes sind wir heute hier, um uns seinen Auftrag bewusst zu machen und mit seinem Segen in unsere Welt gehen. So fangen wir an.

Alle: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: GL 826, 1-4 Ich glaube an den Vater ...

Sprecher*in:

Politikerinnen und Politikern wirft man manchmal vor, dass sie zu viel reden und zu wenig handeln. Die Nöte der Menschen seien schließlich viel zu groß und zu drängend, dass man lange auf Lösungen warten könnte. Diese Klage ist aber zwiespältig. Was passiert, wenn falsch gehandelt wird? Was passiert, wenn die Lösungen zu einfach und populistisch sind? Wir kennen all das in unserer Gesellschaft. Wie also kommen wir zu einem wirklich guten Handeln - ein Tun, das einmal als helfend und rettend beurteilt werden wird? In dieser Gebetszeit können wir aufmerksam werden für Lösungen und Ideen, die Menschen vorschlagen und umsetzen. Schauen wir zunächst auf Jesus, den Gott zu uns losgeschickt hat.

Sprecher*in:

Lesung aus dem Johannesevangelium (3,16-17)

*Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab,
damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.
Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt; damit er die Welt richtet,
sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.*

STILLE

Sprecher*in: Wir sprechen gemeinsam den Kehrvers eines Liedes von Peter Janssens

Alle: Jesus, der Menschensohn kam nicht, sich bedienen zu lassen.
Er diente anderen und setzte sein Leben ein, uns zu befreien.

Sprecher*in:

Der Mensch ist frei, so sagen die einen: gesetzlos, zügellos, hemmungslos. Soll er tun und lassen, was ihm gefällt. Der Mensch ist frei in der Liebe. Wer sich von sich selber löst, ist befreit.

Alle: Jesus, der Menschensohn kam nicht ...

Sprecher*in:

Der Mensch ist frei, so meinen die andern, nicht beherrscht, nicht geknechtet, nicht unterworfen irgendeinem anderen Menschen. Keiner ist der Herr.

Alle: Jesus, der Menschensohn kam nicht ...

Sprecher*in:

Der Mensch wird frei in der Solidarität. Wer sich an andere bindet, gewinnt mit ihnen das Los der Freiheit. Der Mensch wird frei durch den Glauben. Wenn er sich verlässt auf den einen: Christus, der ihn befreit.

Alle: Jesus, der Menschensohn kam nicht ...

Lied: GL 446 Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun ...

Ermutigt!

Anfangen – den ersten Schritt machen.
Das sagt sich so leicht, denn kein Schritt ist schwerer.
Der erste Schritt aufeinander zu - mit Herzklopfen und Knoten im Bauch.
Wie reagiert mein Gegenüber?
Ungewissheit
Geht der Streit gleich weiter? Oder wird es langsam besser?
Wie tief sitzen die Verletzungen? Wie geht es weiter?
Ungewissheit
Kann ich meinem Gegenüber vertrauen?
Habe ich mich genug verändert?
Wollen wir beide Versöhnung?
Ungewissheit



Und dann ist da einer, der zum Zöllner sagt: „Heute Abend will ich Gast in Deinem Haus sein.“ (vgl. Lk 19,1-10) Ganz ohne Vorbehalte. Der seinem gaunerhaften Gegenüber das Beste zutraut. Der in jedem Menschen das Gute zu sehen vermag. Der dir und mir, der uns allen etwas zutraut, der weiß, was in uns steckt – in jeder und jedem Einzelnen.

Er ermutigt – Ermutigt!

Anfangen – den ersten Schritt machen.
Das sagt sich so leicht, denn kein Schritt ist schwerer.
Der erste Schritt aufeinander zu – mit Herzklopfen und Knoten im Bauch.
Wie reagiert mein Gegenüber?
Ungewissheit
Ich habe einen großen Fehler gemacht!
Was wird passieren? Ich habe Angst!
Wie soll es nur weitergehen? Wie sieht die Zukunft aus?
Habe ich noch eine Zukunft?
Ungewissheit

Und dann ist da einer, der zu den Schriftgelehrten sagt: „Wer von Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!“ Der zu uns Menschen sagt: „Geh, und sündige von nun an nicht mehr!“ (vgl. Joh 7,53-8,11) Der Leben schenkt, wo der Tod schon seine Finger ausgestreckt hat. Der uns zutraut unser Leben zu verändern, der für dich und mich den Neuanfang will.

Er ermutigt – Ermutigt!

Anfangen - den ersten Schritt machen.
Das sagt sich so leicht, denn kein Schritt ist schwerer.
Der erste Schritt aufeinander zu - mit Herzklopfen und Knoten im Bauch.
Wie reagiert mein Gegenüber?
Ungewissheit
Haben wir eine gemeinsame Zukunft?
Fühlt er, fühlt sie, genauso wie ich?
Schmetterlinge auch bei meinem Gegenüber?
Ungewissheit

Und dann ist da einer, der Wasser in Wein verwandeln zu vermag. Der die Feier des Beginns eines gemeinsamen Lebensweges nicht jäh enden lassen will. Der das Brautpaar nicht bloßstellen will. (vgl. Joh 2,1-12) Der gekommen ist, damit du und ich das Leben haben, und dass wir es in Fülle haben. (vgl. Joh 10,10) Der uns zutraut, uns aufeinander einzulassen, einander zu vertrauen.

Ermutigt!

Mach den ersten Schritt – es lohnt sich. Oftmals geht es besser aus, als befürchtet.

Und sei gewiss – geht es schief, ist ER da!

Der Zutrauer.

Der Beschützer.

Der Retter.

Der Hinter-die-Maske-Schauer.

Der Ermutiger.

Der Erlöser.

Der Gott-mit-uns.

Der Christus.

Lied als Gebet:

*Soviele warten im Land auf die bessere Zeit,
soviele warten im Land auf die Seligkeit
und stecken den Kopf in den Sand
in diesem Land wie überall.*

***Herr, ich will über meinen Schatten springen
gib mir den Mut zum ersten Schritt.***

Ich will nicht das Lied vom Warten singen.

Wer macht sich mit mir auf den Weg?

*Soviele warten im Land auf die bessere Zeit,
soviele warten im Land auf Gerechtigkeit
und hängen ihre Fahne in den Wind
in diesem Land wie überall.*

Herr, ich will....

*Soviele warten im Land auf die bessere Zeit,
soviele warten im Land auf die Freiheit
und werfen die Flinte ins Korn
in diesem Land wie überall*

Herr, ich will....

(Text: Hans-Jürgen Netz , Musik: Holger Clausen, Aus: Exodus, 1979

Alle Rechte im tvd-Verlag Düsseldorf

Mit freundlicher Abdruckgenehmigung des tvd-Verlages)

Gebet: GL 31 Psalm 1, Selig der Mensch ...
GL 38 Psalm 24, Der Herr ist mein Licht ...

Lieder: GL 448 Herr, gib uns Mut ...
GL 365 Meine Hoffnung ...

Wer probiert was?

Kulturwandel in der Kirche

Sonntagsgottesdienst in der Erphokirche (Münster)

Priester (sitzt in der Bank mit Albe und Stola),
Mitglieder eines Vorbereitungsteams,
PEP-Chor (Lieder von heute, nicht immer sakral, aber immer spirituell)
Gemeinde

Lied

Begrüßung und Einführung in das Thema (z.B. „Heul doch“ oder „Zimmer frei“)
durch ein Teammitglied und den Priester -

Gebet und Kreuzeichen -

Lied -

Gedanken zu einem Bibeltext (Teammitglied) -

10 Minuten geschenkte Zeit

für die Menschen in der Kirche (Fürbitte schreiben, über den Bibeltext reden, das Kunstwerk
des Monats mit dem Künstler/der Künstlerin betrachten, sich segnen lassen) -

Fürbittgebet (mit allen geschriebenen Fürbitten) -

Gabenbereitung und Lied -

Dankgebet (ohne „Sanctuslied“) -

Bericht vom letzten Abendmahl Jesu mit den Jüngern

Vaterunser - Friedensgruß und -lied -

Kommunion (im Kreis stehend) -

Danklied - Abschlussgebet (Teammitglied) -

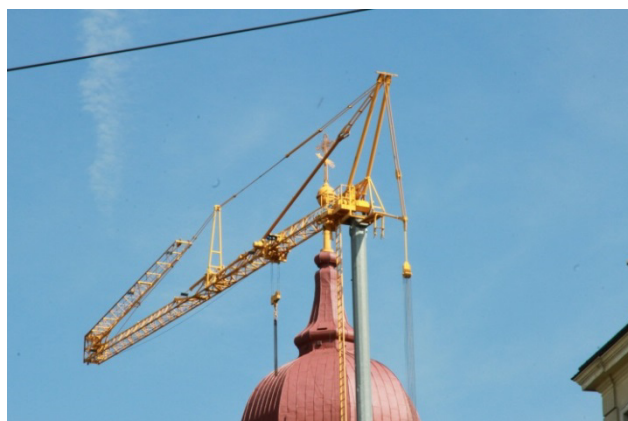
Segen durch den Priester - Schlusslied -

Beieinanderbleiben (Getränke, kleine Happen)

Immer am dritten Sonntag im Monat feiert die Gemeinde um 11:30 Uhr so Gottesdienst. Sie tut das,
weil sie ernst nimmt, dass viele die alten Riten und Texte (auch von Liedern) nicht mehr verstehen
und vollziehen können oder wollen.

So hat eine Gruppe von Gemeindemitgliedern dieses neue Format entwickelt und es „funktioniert“.
Es kommen mehr Menschen zum Gottesdienst als sonst: Und, was wichtig ist: es nehmen andere
Menschen teil als sonst.

Frage: Würde ich an solch einem Gottesdienst teilnehmen?



Ein Bekenntnis für die Fastenzeit

Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen
und allen Brüdern und Schwestern,
dass ich mir für die Fastenzeit vornehme:

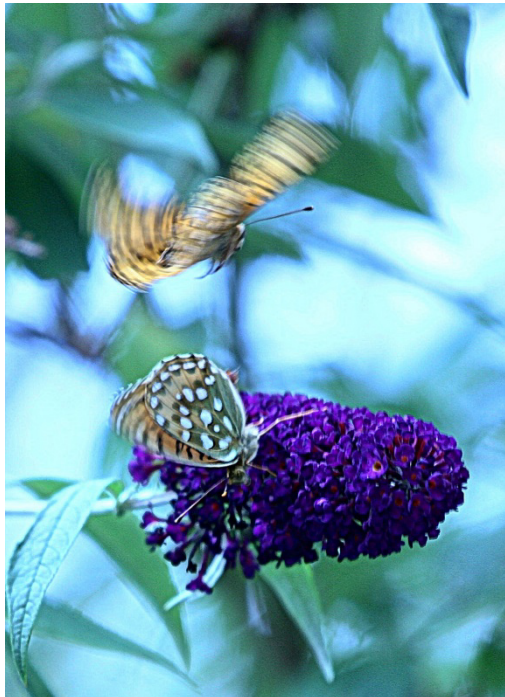
Ich will in diesen 7 Wochen allen wertschätzend begegnen.

Ich halte mir vor Augen, dass alle Gottes Ebenbilder sind.

Ich vertraue, dass sie es gut mit mir meinen. Missverständnisse lassen sich klären.

Ich will nicht auf meinem Recht bestehen. Eine andere Sichtweise kann auch rechtens sein.

Auch andere Menschen haben Gaben und Fähigkeiten. Ich nehme das nicht nur zur Kenntnis,
sondern sage es auch.



Ich zügele meinen Drang zu helfen und achte darauf, ob
Hilfe gewünscht wird.

Ich suche keine Vorteile.

Ich will aufmerksam den erwachenden Frühling
wahrnehmen und meine kranke Nachbarin zu
Spaziergängen einladen.

Ich tratsche nicht.

Ich nehme Stellung, wenn gegen Ausländer, Migranten,
Flüchtlingen hergezogen wird.

Ich nehme Anteil an Nöten und Kummer in unserer
Gemeinde.

Ich achte auf die Einkäufe und kaufe nichts Überflüssiges.

Ich lasse mich nicht von Werbung verführen.

Ich fahre mit dem Fahrrad.

Ich nehme mir tagsüber immer wieder Zeit für ein
Stoßgebet.

Ich bekämpfe jeden Tag aufs Neue meine Trägheit und
Bequemlichkeit.

Ich engagiere mich in meinem Verband, auch wenn ich manchmal keine Lust habe.

Ich solidarisiere mich mit Beschlüssen und Vorhaben.

Ich führe keine Strichliste über Verhalten oder Aktivitäten anderer.

Ich verzeihe Fehler, auch meine eigenen.

Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen
und allen Brüdern und Schwestern,
dass ich das alles nicht erfüllen kann.

Ich suche mir aus dieser Liste drei Teile uns.

Ich vertraue auf Gottes Hilfe, dass ich sie anwenden und umsetzen kann.

Ich bitte alle Brüder und Schwestern, dass sie mir und allen, die sich auch drei Teile vornehmen,
dabei helfen.

Gebet: GL 677,1 Umkehr und Buße ...

Lieder: GL 457 Suchen und Fragen ...

GL 273 O Herr, nimm unsere Schuld ...

GL 346 Atme in mir ...

Es menschtelt

HANDELN – ein prima Thema! Nicht nur reden, sondern was tun! Nicht hinnehmen, sondern ändern!
Nicht Probleme wälzen, sondern Probleme LÖSEN!

Also: Ein prima Thema ! – dachte ich!

Ist es auch!

Wer will das nicht? Probleme nicht hinnehmen. Nicht vor sich her schieben, größer werden lassen, sondern ...

... *einfach* ...

... **LÖSEN!**?

Wenn ... ja ... Wenn das nur immer so einfach wäre. Es gibt viele Beispiele dafür, was ein Problem sein kann. Jeder von uns kennt Probleme, die sich leicht lösen lassen, wenn man sie nur anpackt und solche, die man immer weiter vor sich her schiebt und die immer größer zu werden scheinen. Oder eben solche, die man weit von sich weist und so tut, als hätten sie mit einem selbst ja gar nichts zu tun.

Viele Probleme im Alltag können wir lösen, wenn wir Entscheidungen treffen, die zu treffen uns schwer erscheinen.

Vieles können wir dann lösen, wenn wir endlich handeln anstatt nur davon zu reden.

Probleme LÖSEN!

HANDELN statt Reden!

Reden



Probleme, die zwei Menschen untereinander bzw. miteinander haben oder auch Probleme, die ganze Gruppen von Menschen miteinander haben: zu Hause, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz ...

Oft entstehen Probleme im Mitmenschlichen Bereich dadurch, dass zu wenig *miteinander* geredet wird. Viel spannender ist es doch, *übereinander* zu reden, oder? Da kann man immerhin seiner Phantasie freien Lauf lassen, alles mit einfließen lassen, was andere noch so erzählen und v.a. auch immer wieder prima alte Geschichten aufwärmen!

Außerdem erlebt man ja auch immer wieder, dass der andere (die Anderen) sich „schon wieder so blöd“ verhalten haben. „Der ist ja selbst schuld!“

Wenn ich jedoch selbst „derjenige“ bin, über den geredet wird – wie gerne wüsste ich manchmal dann, was die anderen denn wirklich über mich denken und reden! Weiß ich denn, worum es geht? Wie viele Menschen haben sich in dieser Welt wohl schon gewünscht, dass ihnen mal jemand sagt, *was* die anderen denn so stört. Aber im Umgang miteinander sind wir lieber freundlich als ehrlich. Auch wenn das niemandem hilft.

Aber manchmal besteht das Handeln auch und gerade darin, zu Reden - nämlich wenn es um Probleme im Mitmenschlichen Bereich geht.

Zuhören

Miteinander reden ist oft nicht leicht. Es verlangt von uns, dass wir auch bereit sind, dem anderen zuzuhören. Seine Meinung anzuhören. Seine Sicht der Dinge zu sehen und zu verstehen.

Meistens wollen wir, wenn wir vom „Miteinander reden“ sprechen, nur, dass der Andere endlich *meine* Meinung versteht und einsieht.

Bin ich wirklich bereit, mich auf eine andere Meinung einzulassen und den anderen zu verstehen?
Kann ich nicht erst dann erwarten, dass der Andere sich auch für meine Sicht interessiert?

Ein wohl allseits bekanntes Indianisches Sprichwort lautet:

Urteile nie über einen anderen, bevor Du nicht einen Mond lang in seinen Mokassins gelaufen bist.

Wollen

Probleme lösen geht aber auch dann nur unter einer Bedingung:

Dass ich das Problem auch wirklich lösen *möchte*! Ohne das *Wollen* kann ich kein Problem *lösen*!

Und zu dem Wollen gehört auch eine ganz wichtige Einsicht, die mich aber vor eine Aufgabe stellt:

Ich kann nie den anderen ändern, immer nur mich!

Meistens erwarten wir aber in so einem Gespräch, dass der andere endlich *meine* Meinung einsieht, annimmt und sich ändert. Wenn das mein Ziel ist, kann ich es entweder gleich lassen oder an meinen Zielen arbeiten ...

Nur wenn ich auch selbst bereit bin, etwas zu ändern, macht es Sinn, ein Gespräch zu suchen, um Probleme im Miteinander zu lösen.

Dazu wünsche ich uns vor allem Mut:

Mut zum miteinander Reden

Mut zum Zuhören

Mut zum Lösen wollen und

Mut, uns zu ändern!



1 Joh. 4, 18-5.1

Die Liebe kennt keine Furcht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Denn Furcht rechnet mit Strafe. Bei dem, der sich fürchtet, ist die Liebe noch nicht an ihr Ziel gelangt. Wir können ja nur lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Wer behauptet: „Ich liebe Gott!“, aber seinen Bruder und seine Schwester hasst, ist ein Lügner. Schließlich sieht er seine Geschwister vor sich. Wenn er sie dennoch nicht liebt, kann er Gott erst recht nicht lieben. Denn Gott kann er ja nicht sehen. Das ist doch das Gebot, das Gott uns gegeben hat: Wer ihn liebt, muss auch seinen Bruder und seine Schwester lieben. Wer glaubt: Jesus ist der Christus, hat Gott zum Vater. Und wer seinen Vater liebt, liebt auch seine Geschwister, die ja denselben Vater haben. (Übersetzung: Basis Bibel)

Kyrie

Herr Jesus Christus, oft sehe ich nur meine Sicht der Dinge und begreife nicht, warum der andere mich so gar nicht versteht. **Alle:** Herr, erbarme dich

Herr Jesus Christus, Probleme lösen zu wollen heißt, sich in die Lage und Meinung des anderen herein zu versetzen. **Alle.** Christus, erbarme dich

Herr Jesus Christus, eine Lebensregel heißt: man kann nie den anderen, sondern immer nur sich selbst ändern. Gib uns dazu den Mut und das Vertrauen. **Alle:** Herr, erbarme dich

Anregungen zum Umgang miteinander

In der Regel des Hl. Benedikt, die er um 540 für seine Brüder im Kloster Montacassino in Italien geschrieben hat, finden sich recht viele Anweisungen, wie der Mönch zu leben hat. Viele dieser Hilfestellungen gelten aber nicht nur für Mönche, sondern können uns eine große Hilfe im Miteinander als Christen sein.

Im Folgenden sind ein paar Auszüge aus der Benediktsregel, genauer gesagt aus den „Werkzeugen der geistlichen Kunst“(Kap.4, 22-32), abgedruckt:



Den Zorn nicht zur Tat werden lassen.

Der Rachsucht nicht einen Augenblick nachgeben.

Keine Arglist im Herzen tragen.

Nicht unaufrichtig Frieden schließen.

Von der Liebe nicht lassen.

Nicht schwören, um nicht falsch zu schwören.

Die Wahrheit mit Herz und Mund bekennen.

Nicht Böses mit Bösem vergelten.

Nicht Unrecht tun, vielmehr erlittenes geduldig ertragen.

Die Feinde lieben.

*Die uns verfluchen, nicht auch verfluchen, sondern -
vielmehr - segnen.*

Diese Texte sind fast 1500 Jahre alt! Wie aktuell sind sie noch?

- Finden Sie bei einem, mehreren oder gar vielen „Werkzeugen“ aktuelle Bezüge in ihrem Leben, in Ihrem Alltag?
- Wo sind Sie in Ihren Augen veraltet, überzogen, übertrieben?
- Können diese Anweisungen konkret helfen, ein Problem zu lösen?
- Finden Sie konkrete Beispiele und entwickeln Sie Ideen für nächste Handlungsschritte.

... und wenn's nicht geht?

Bei allem guten Wollen kann es auch sein, dass man merkt: Obwohl ich dem Anderen wirklich sehr entgegenkomme, mich bemühe, mich ändere ... der Andere bemüht sich kein Stück, müsste mir aber für eine gute Lösung doch entgegen kommen!

Die Lösung eines Problems kann tatsächlich auch ganz anders aussehen:

Jesus sagt:

Wenn ihr sein Haus betretet, grüßt seine Bewohner mit dem Friedensgruß.

Wenn sie es wert sind, wird der Friede, den ihr gewünscht habt, in dem Haus einkehren.

Wenn sie es aber nicht wert sind, wird euer Gruß ohne Wirkung bleiben.

Wenn jemand euch nicht aufnehmen und eure Botschaft nicht anhören will:

Verlasst das Haus oder die Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.

(Basis Bibel Mt 10, 12-14)

Manchmal lässt sich ein Problem durch Gespräche nicht lösen. Ich kann nur mich ändern. Aber wenn ich mich gegen meine Natur oder meine Überzeugung ändern müsste, ist das keine Lösung. Es gibt scheinbare Schritte zum Frieden, die eigentlich keine sind. Nicht "Du hast recht und ich hab meine Ruhe".

Manchmal ist auch der Bruch die Lösung. Im Einzelfall sogar dringend notwendig und die einzige Lösung. Wenn ich es anders versucht habe!

Aber fair bin ich dann, wenn ich trotzdem nicht bei anderen schlecht über den Menschen rede. Das bleibt meine Aufgabe. Vergeltung ist nicht meine Aufgabe. Sie ist Aufgabe Gottes oder eines Gerichts. Meine Aufgabe ist „Staub abschütteln“.

Gebet: GL 35, Psalm 19 Lob der Schöpfung ...
GI 677,6 Liebe ...

Lieder: GL 820 Durch das Dunkel hindurch ...
GL 832 Wo die Liebe wohnt ...
Kanon „Steh auf, bewege dich“



Erlösung

Fastenzeit – wieder ist es soweit,

wir bereiten uns 40 Tage lang vor auf das große Osterfest.

In dieser Zeit verzichte ich bewusst auf etwas, was ansonsten mein Leben täglich beeinflusst. Das kann der Fernsehkonsum sein, das kann der Umgang mit dem Computer oder auch Smartphone sein, das kann der übermäßige Konsum von Suchtmitteln (Zigaretten, Alkohol, Medikamente oder andere Drogen) oder aber auch der übermäßige Verzehr von Süßigkeiten sein. Das kann auch Verzicht bedeuten auf eine der regelmäßigen Einkaufstouren in den Zentren unserer Städte. Verzicht auf etwas, was meinen Alltag bestimmt.

Immer wieder frage ich mich, ob ich auch auf etwas verzichten kann, was mein Inneres bewegt. Mir fällt auf, dass ich von klein auf gelernt habe im Religionsunterricht, in der Vorbereitung auf die Erstkommunion, bei den Messdienerstunden und sogar in den Gottesdiensten:

Ich bin ein sündiger Mensch!

Dieses Bewusstsein verleidet mir manchmal das Leben, ich kann die Atemzüge meines Lebens nicht genießen.

In der Fastenzeit bereite ich mich vor auf das große Osterfest.

In seinem Wirken hat Jesus von Nazareth immer wieder einen Gott der Barmherzigkeit und der Befreiung verkündet.

Unser Gott ist kein rächender Gott, sondern ein Gott, der möchte, dass das Leben gelingt.

Das Leben soll ein gutes Leben für alle sein.

Dieses gute Leben ist in seinem Schöpfungsakt angelegt.

Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut. Gen 1,31b

Dieses Gute hat der Mensch verspielt, indem er so sein wollte wie Gott, wie der Schöpfer selbst. Natürlich wurde ich als sein Bild geschaffen (Gen 1,27), aber eben nur als sein Bild, nicht als er selbst. Ist es das, was dazu führt, den sündigen Menschen in mir zu spüren?

Mehr als den lebendigen, barmherzigen Gott, der es gut mit mir meint?

Denn das ist auch klar, Gott nimmt mir nicht das Leben, er gibt mir eine neue Chance – immer wieder. Der ‚Rausschmiss‘ aus dem Paradies ist für mich der beste Beweis dafür. Wie leicht hätte der Schöpfer es sich machen können und den Menschen einfach aus seiner Schöpfungsgeschichte streichen können.

Dieses Geschöpf passt nicht hier hinein – weg damit!

Aber, hier kommt noch ein Wesenszug Gottes ins Spiel. Gott ist Liebe!

Diese Liebe zu seiner Schöpfung ist so stark, dass ER niemanden verloren gibt.

Er bringt es nicht über sein Herz, den Menschen zum Verlierer zu stempeln.

Davon ist Jesus mit seiner Botschaft überzeugt. Gott gibt dem Menschen immer wieder eine neue Lebenschance! Er gibt mir immer wieder eine neue Chance zum Leben!

Diese Botschaft bringt Jesus zunächst einmal ans Kreuz, das passt alles nicht in die Verkündigung eines allmächtigen und starken Gottes, der seine Kinder züchtigt, weil er sie liebt. Das passt nicht in die Botschaft, dass Gott auf der Seite der starken und Mächtigen steht und die Gegner vernichtet.

Liebe deine Feinde, das ist unvorstellbar!

Damals genauso wie heute!

Jesus stirbt dafür am Kreuz.

Gottesgegner, Feinde Gottes werden so hingerichtet.

Jesus, der Sohn Gottes, wird als ‚Lügner‘ hingestellt und ermordet.

Das ist der Karfreitag der Menschheit.

Die Menschen richten Gott - ein zweites Mal nach dem Sündenfall im Paradies.

Ich weiß besser, was Sache ist, als solch ein falscher Prophet!

Ich bin der Herr, mein Gott!

Und wieder lässt Gott uns Menschen **nicht** einfach verschwinden mit einer kleinen Randnotiz:

Fehler bei der Schöpfung durch Vernichtung korrigiert.

Er befreit Jesus, seinen Sohn, aus dem Totenreich und gibt uns wieder eine neue Chance! Der Tod Jesu am Kreuz gewinnt durch die Auferstehung am dritten Tag einen tiefen Sinn. (Mt 28,16-20)

Jesus schenkt mir den Neubeginn meines Lebens in der liebenden Nähe des Schöpfers.

Dieser Neubeginn bedeutet auch Verantwortung im Umgang mit diesem Geschenk.

Bei den Männer-Film-Tagen 2019 sagte ein Teilnehmer: Der Tod ist

Entschuldung!

Der Tod Jesu wird zur Befreiung des Menschen, er befreit mich von all der Schuld, die ich immer wieder mit mir „rumschleppe“, die ich irgendwie nicht loswerde.

Ich darf mich als erlösten Menschen sehen und fühlen.

Hier beginnt die Schwierigkeit.



Ich denke an das Gleichnis von dem Knecht, dem sein Herr eine sehr große Schuld erlässt. Voll Freude geht dieser Knecht nach Hause und trifft dabei auf einen seiner Kollegen.

Dieser schuldet ihm eine große Summe, im Vergleich zu der erlassenen Schuld ist dieser Betrag sehr gering. Der erlöste Knecht kann in diesem Moment leider nicht seinem Kollegen die Schuld erlassen.

Da ist keine Vergebung, kein Verzeihen, da ist keine Entschuldung!

Eigentlich hätte der Knecht doch aus seiner Situation lernen können und seine Freude über seine neue Chance mit seinem Kollegen teilen können.

Aber, da fehlt ihm die Barmherzigkeit.

Ich versuche etwas von der Freiheit, von der Barmherzigkeit Gottes und von seiner großen Liebe zu vermitteln in der Liturgie. Die Vergebungsbitte wird bei mir zur Zusage: Der gute Gott erbarmt sich unser, er nimmt von uns alle Schuld und Sünde und er schenkt uns das ewige Leben!

Jetzt also gibt es keine Verurteilung mehr für die, welche in Christus Jesu sind. Denn das Gesetz des Geistes und des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes.
(Röm 8, 1-2)

Das feiere ich an Ostern: meine Erlösung von all dem, was mich am Leben hindert!

Diese Erlösung wird mir in der Taufe geschenkt, die Freiheit zum Leben.

Ich habe alle Möglichkeiten und ich darf dabei vertrauen auf Gott, den Lebendigen.

Ich darf die Botschaft Jesu ganz einfach glauben:

Gott gibt dem Menschen immer wieder eine neue Lebenschance!

Er gibt mir immer wieder eine neue Chance zum Leben!

In der Fastenzeit versuche ich es:

- ➔ Ich verzichte auf den Gedanken, dass ich ein sündiger Mensch bin.
- ➔ Ich freue mich, dass ich ein geliebter Mensch bin, geliebt von Gott, der es gut mit mir meint und geliebt von Menschen, die mir von ihm an die Seite gestellt sind.
- ➔ Ich nehme die Verantwortung wahr, dass ich, erlöst und befreit, fähig bin, mein Leben vor Gott immer zu überdenken und Fehler zu korrigieren.

Leben als erlöster und befreiter Mensch!

Das ist eine gute Alternative zu dem Menschen, der gebeugt unter der Last seiner Schuld durchs Leben geht und daher die Atemzüge des Lebens nicht genießen kann.

Gebet: GL 19,3 Öffne meine Augen ...
GL 20,2 Herr allmächtiger Gott ...
GL 61, Psalm 112, Selig der Mensch ...

Lieder: GL 422 Ich steh vor dir ...
GL 348 Nun bitten wir den heiligen Geist ...



Als letztes:

Fürbitten

Bitten wir Gott, den Allmächtigen für alle, die gute Vorsätze fassen:
dass sie einen guten Anfang finden

dass sie immer wieder neue Chancen bekommen
dass sie den Mut nicht verlieren
dass sie das Gute wahrnehmen
dass sie die richtigen Worte finden
dass sie auf Rechthaben verzichten
dass sie ihre Wertschätzung zeigen
dass sie Hilfen anbieten,
dass sie Zeit für andere und für sich selbst haben
dass sie Tratsch für sich behalten
dass sie sich gegen Diskriminierungen stellen
dass sie Verlockungen widerstehen
dass sie in ihrem Engagement nicht nachlassen
dass sie Fehler verzeihen
dass sie über Schwächen hinwegsehen
dass sie sich immer wieder neu motivieren
dass sie ihr Vertrauen nicht verlieren
dass sie keine Angst haben
dass sie Mitstreiter finden



Allmächtiger Gott, befreie uns alle von Furcht und Unsicherheit.
Gib uns allen, was gut für uns und unser Miteinander ist. Amen

Lieder: GL 416 Was Gott tut ...

Verantwortlich für diese Ausgabe sind:

Ute Hachmann (JG), Torsten Oster (CAJ), Michael Prinz, Christoph Schacht, Theresia Wagner-Richter (KAB)

Layout: Regina Roßhoff, KAB

Fotoquelle: Titelbild: Rainer Sturm_pixelio.de; Seite 4: Pixabay; Seite 5: Clipart, Word; Seite 6 + 7: Hubert Richter;
Seite 8: Bernhard Spragg, Pfarrbriefservice; Seite 9 – 11: Pixabay; Seite 13 – 15: Hubert Richter;

Alle Rechte, falls nicht anders angegeben, bei den Verantwortlichen!